

### Die Wirtschaft Nordkoreas 1999/2000

Pohl, Manfred

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pohl, M. (2000). Die Wirtschaft Nordkoreas 1999/2000. *Korea - Politik, Wirtschaft, Gesellschaft*, 255-265. <https://doi.org/10.11588/kjb.2000.0.2592>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

# Die Wirtschaft Nordkoreas 1999/2000

Manfred Pohl

## 1 Schlaglichter

Auf den ersten, flüchtigen Blick scheint Mitte 2000 nichts mehr so, wie es früher zwischen den beiden koreanischen Staaten war: Im Juni 2000 begegneten sich erstmals die beiden höchsten politischen Repräsentanten Nord- und Südkoreas; ein historisches Gipfeltreffen zwischen dem südkoreanischen Präsidenten Kim Dae-jung und dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong-il fand in Pyongyang statt. Nur wenige Wochen nach diesem Ereignis ist die Euphorie eher sachlicher Analyse gewichen. Ebenso sind viele Erwartungen oder Hoffnungen auf schnelle Erfolge im Ausbau der bilateralen Beziehungen zwischen beiden koreanischen Staaten der Ernüchterung gewichen, das gilt besonders für die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen. Aber Nordkorea ist nach dem Gipfeltreffen zweifellos zu einem neuen selbstbewussten Akteur auf der internationalen Bühne geworden. Der stalinistische Staat wird jetzt umworben wie nie zuvor: Diplomatische Beziehungen wurden mit Italien als erstem Staat der G7-Gruppe aufgenommen – Österreich, Dänemark, Finnland, Portugal und Schweden unterhalten seit längerem diplomatische Beziehungen zu Pyongyang (*Financial Times/FT*, 5.1.2000).

In Südostasien normalisierte Nordkorea seine Beziehungen zu den Philippinen, hinzu kommen eine bevorstehende Normalisierung der Beziehungen zu Australien (Yonhap, engl. 16.1.2000, in: SWB, 17.1.2000; *FT*, 4.2.2000), mit Neuseeland und Malaysia laufen intensive Gespräche über eine Normalisierung. Auch zwischen beiden koreanischen Staaten gibt es positive Signale: Eine Wiedereröffnung des Verbindungsbüros zwischen Nord und Süd in Panmunjom steht bevor; neue Verhandlungen mit Japan über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen und verstärkte Verhandlungen zwischen Pyongyang und Washington werteten das nordkoreanische Regime auf. China bemüht sich wieder energisch, früheren Einfluss auf Nordkorea zurück zu gewinnen, und mit dem jüngsten Besuch Putins in Pyongyang (Juli 2000) wurde das neu erwachte Interesse Russlands an Nordkorea unterstrichen. Nordkorea seinerseits ist bereit, knappes Kapital einzusetzen, um weiterhin Waffen zu kaufen: in China. Aber die Waffenkäufe in China im Wert von 10,6 Mio. US\$ haben eher einen außenpolitischen Hintergrund – Nordkorea setzt auf China als wichtigsten Partner in Asien; andererseits dürfte auch China Druck auf seinen Nachbarn ausgeübt haben (*South China Morning Post/SCMP*, 27.11.1999).

Trotzdem ist das Verhältnis beider koreanischer Staaten heute fast unverändert von tiefem gegenseitigem Misstrauen geprägt: Spitzenpolitiker haben miteinander gesprochen, aber unmittelbar wirtschaftlich spürbare Ergebnisse oder gar „Durchbrüche“ brachten die Gespräche nicht. Die nordkoreanische Führung argwöhnt südliche Triumphgefühle, im Süden wird enttäuscht festgestellt, dass die umfangreichen Hilfsleistungen in den Norden bisher ohne konkrete Gegenleistun-

gen blieben. Aber Nordkorea öffnet sich zögernd; nicht zuletzt mit chinesischer Unterstützung sucht die Führung in Pyongyang die internationale Isolierung zu durchbrechen. Die nordkoreanische Diplomatie intensiviert ihre Vorstöße im Nahen Osten; Beziehungen zu Kuwait werden in Kürze aufgenommen, zu Libyen hatte Pyongyang ohnehin stets recht gute Kontakte. In Südostasien entwickelt Nordkorea ebenfalls neue Initiativen: Die bestehenden Beziehungen zu Thailand werden intensiviert, und vor allem nimmt Nordkorea zukünftig an den sicherheitspolitischen Beratungen des ASEAN Regional Forum (ARF) teil.

Die Naturkatastrophen der vergangenen Jahre, verbunden mit der tiefen Zerrüttung der Wirtschaft aus ideologischen Gründen, blieben nicht ohne Auswirkungen auf die nordkoreanische Bevölkerungsentwicklung: Die UNO schätzt, dass die Bevölkerung Nordkoreas im Jahr 2000 24 Mio. überschreitet, im Jahr 2003 dürfte nach diesen Schätzungen die 30,2-Mio.-Grenze überschritten werden. Allerdings berücksichtigen diese Untersuchungen der UN nicht die Auswirkungen der Wirtschaftskrisen seit den späten 90er Jahren. Nach südkoreanischen Schätzungen lag die nordkoreanische Bevölkerung 1999 bei 22 Mio., die Zahl der Todesopfer aus den Hungersnöten zwischen 1995 und 1998 wird hier mit 270.000 angegeben, danach wären 26% aller Todesfälle in der Statistik auf Unterernährung zurückzuführen. Die Lebenserwartung von Frauen und Männern sank 1997 gegenüber 1993 um 4,8 bzw. 3,8 Jahre („Kita-Chôsen no jinkô dôkô“ [Bevölkerungstendenz in Nordkorea], in: *Aji-ken/Warudo Torendo*, 6/2000, S.28-29). Nach Unicef-Beobachtungen sind besonders Jugendliche von der langjährigen Unterernährung schwer geschädigt: 14- bis 16-Jährige sehen aus wie 7- oder 8-Jährige, so Dilawar Ali Khan, der Unicef-Vertreter in Pyongyang (*International Herald Tribune/IHT*, 7.12.1999).

Südkorea hat in langem Vorgriff auf spätere mögliche Kooperationsfelder mit Nordkorea gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen: Bereits 1998 wurde die Obergrenze für Investitionen südkoreanischer Unternehmen in Nordkorea aufgehoben (bislang zwischen 5 und 10 Mio. US\$); Vorschriften bzw. Listen über die Industriebereiche, in denen Investitionen gestattet waren (Positivliste) wurden ersetzt durch eine Negativliste, in der Bereiche aufgeführt sind, in denen südkoreanische Unternehmen nicht investieren dürfen, weil Technologietransfer auf hohem Niveau befürchtet wird (!) oder die militärischen Kapazitäten Nordkoreas gestärkt werden könnten (*Korean Unification Bulletin/KUB*, 1, 1, Juli 1998, S.6-7).

Nachdem sich die nordkoreanische Regierung mit den USA auf eine Beendigung der Raketenentwicklung geeinigt hatte und die amerikanische Seite das Handelsembargo vorsichtig lockerte, erwachte 2000 das internationale Interesse an Investitionen in Nordkorea. Aber die anfängliche Euphorie endete auch hier schnell: Bürokratiewirrwarr und ein unberechenbares Verhalten der Behörden entmutigten mögliche Investoren. Ein belgisches Unternehmen zum Diamantenschleifen – ein Prestigeprojekt – musste kürzlich ohne Angabe von Gründen schließen (*IHT*, 23.11.1999). Aber die nordkoreanische Führung arbeitet weiter an der wirtschaftlichen Öffnung des Landes: 1997/98 wurden an der Australian National University die ersten zehn Außenhandlungsspezialisten ausgebildet, andere nordkoreanische Wirtschaftsfachleute erhielten eine ähnliche Ausbildung an einer ungarischen Uni-

versität, die vom amerikanischen Finanzmagnaten George Soros gesponsert wird. Die UNIDO hat nordkoreanische Studierende nach Singapur und Thailand entsandt; aber niemand kann sich sicher sein, was aus den neuen Fachleuten wird: Die sog. Business School, die in der Wirtschaftszone Rajin-Sonbong existieren soll, war bisher ausländischen Besuchern nicht zugänglich (*Asian Wall Street Journal/AWSJ*, 18.11.1999).

## 2 Wirtschaftspolitik

Das Jahr 1999 wurde in einer Neujahrserklärung in allen nordkoreanischen Medien als „Jahr der Wende zum Aufbau eines kraftvollen Energiemotors des Vaterlandes“ bezeichnet. Im Juli 1999 behaupteten die nordkoreanischen Medien, die Wirtschaft befinde sich auf dem Wege der Erholung; Außenminister Paek Nam-sun bekräftigte diese Behauptung in Gesprächen mit Außenministerkollegen. Eine Reihe von neuen Gesetzeswerken 1999 scheinen den Reformwillen der nordkoreanischen Regierung zu unterstreichen. Das Gesetz über volkswirtschaftliche Planung (April 1999) und das Außenwirtschaftsgesetz (Juli 1999) sollen bisherige planwirtschaftliche Hindernisse der wirtschaftlichen Belebung ausräumen (*KUB*, No.12, Oktober 1999, S.5). Auch das Jahr 2000 wurde in der offiziellen Neujahrsbotschaft wieder als „Jahr des Sprungs nach vorn“, als Jahr „des stürmischen Chollima-Pferdes“ bezeichnet, in dem Leistungen des Volkes zu Ehren des 55-jährigen Bestehens der Koreanischen Arbeiterpartei gefordert wurden. Dennoch wurde in der Botschaft erstmals zugegeben, dass sich das Land in „wirtschaftlich schwierigen Zeiten“ befinde. Alle Industrien sollten „Gewinne“ erwirtschaften, die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität wurde als vorrangiges wirtschaftspolitisches Ziel bezeichnet (*KUB*, No.15, Januar 2000, S.4-5).

Nordkoreas BSP verzeichnete 1999 erstmals nach zehn Jahren wieder einen realen Anstieg um 6,2%, allerdings erreichte die Industrieproduktion nur rund 75% der Kapazitäten von 1989 (*Vantage Point* 23, 7, Juli 2000, S.57). Dieses Wachstum wird auf die gezielten Reformen in der Wirtschaftspolitik sowie auf ausländische Hilfe und vorsichtige, kleine Investitionen zurückgeführt (*AWSJ*, 21./22.1.2000). Andererseits beobachteten südkoreanische Fachleute einen härteren Kurs gegen die sog. Bauernmärkte, auf denen Privaterzeugnisse verkauft wurden; viele Anbieter waren Industriearbeiter, die als Nebenerwerbslandwirte arbeiteten. Die Koreanische Arbeiterpartei und die Oberste Volksversammlung bekräftigten noch im April 1999 den Primat der sozialistischen Wirtschaft (*KUB*, No.13, November 1999, S.4). Vorsichtige Schätzungen bestätigten den leichten Anstieg des Wachstums 1999, vor allem durch Zuwächse im Bausektor sowie in der Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Meeresfrüchten. Andere Kernbereiche der nordkoreanischen Wirtschaft, darunter die Schwerchemie, stagnieren weiterhin. Wirtschaftspolitisch wird die nordkoreanische Regierung auch 2000 vor allem Schlüsselbereiche mit den knappen Ressourcen ausstatten, vor allem Landwirtschaft, Bauwesen, Elektrizitätserzeugung und Transport/Verkehr. Daneben sollen Hightech-Bereiche wie

Elektronik und Präzisionstechnologie gezielt gefördert werden (*KUB*, No.15, Januar 2000, S.6). Vor allem aber soll 2000 der Energiesektor im Mittelpunkt stehen: „Kohleproduktion und Energieerzeugung stehen an vorderster Linie der sozialistischen Entwicklung“ (Korean Central News Agency/KCNA, 3.1.2000).

Nordkorea ist neben Bemühungen, die Kontakte zu den USA und Japan auszubauen, auch bestrebt, Zugang zu internationalen Finanzinstitutionen zu erhalten. Pyongyang kann dabei auf die Unterstützung Südkoreas zählen, wenn es z.B. um eine Mitgliedschaft im IMF, in der Weltbank oder in der Asian Development Bank geht. Haupthindernis auf dem Weg zu solchen Mitgliedschaften ist die Weigerung Nordkoreas, die eigene Wirtschaft von internationalen Fachleuten überprüfen zu lassen (*AWSJ*, 24.1.2000). Die bilaterale Hilfe 1999 erreichte beträchtliche Höhen: So stellten die USA zwischen Januar und Oktober über die UNO Finanzhilfe im Wert von 160 Mio. US\$ zur Verfügung; mit weitem Abstand folgte die EU mit 8,3 Mio. US\$; Schweden übergab 4,4 Mio. US\$, Kanada 3,4 Mio. US\$, Australien 2,3 Mio. US\$ und Dänemark 1,9 Mio. US\$ (Yonhap, engl., 13.11.1999, in: *SWB*, 17.11.1999).

## 2.1 Staatshaushalt 1999/2000

Im Haushaltsjahr 1999 verzeichnete der nordkoreanische Staatshaushalt ein Defizit von 217,8 Mio. Won (ca. 100 Mio. US\$), obwohl die Staatseinnahmen mit 19,8 Mrd. Won (9,12 Mrd. US\$) leicht höher lagen als 1998. Die Staatsausgaben lagen 1999 bei 20,01 Mrd. Won (9,22 Mrd. US\$), der Anteil der Militärausgaben lag bei 14,5% oder 2,90 Mrd. Won (1,34 Mrd. US\$). Die nordkoreanische Regierung hat 1999 erstmals ein Haushaltsdefizit eingeräumt, eine Tatsache, die in Einklang steht mit dem ungewöhnlich offenen Eingeständnis, mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Haushalt 2000 ist für die Landwirtschaft nur eine Erhöhung der Ausgaben von 5% (Haushalt 1999: +15%) vorgesehen, während Energieerzeugung und Kohleförderung entsprechend den Prioritäten für 2000 jeweils eine Etatsteigerung von 15,4% bzw. 12,3% erhalten (*EIU Country Report North Korea/EIU NK*, Mai 2000, S.50).

Der Haushalt 2000 geht von Einnahmen in Höhe von 20,4 Mrd. Won (9,36 Mrd. US\$) aus (+3,1% ggüb. 1999). Die Ausgaben wurden mit 20,4 Mrd. Won (9,36 Mrd. US\$) angesetzt (+1,9%). Im Etat 1999 wurde eine Umsetzungsrate bei den Einnahmen von 97%, bei den Ausgaben von 98% erreicht. Die Militärausgaben im Haushalt 2000 steigen geringfügig auf 2,95 Mrd. Won, allerdings schätzen südkoreanische Beobachter die tatsächlichen Ausgaben auf umgerechnet über 4,5 Mrd. US\$. Der größte Ausgabenblock ist für die Energieerzeugung bestimmt, hinzu kommt die Neugewinnung von Ackerland nach den katastrophalen Überschwemmungen der vergangenen Jahre (*Asahi Shinbun*, 5.4.2000; *KUB*, No.18, April 2000).

### 3 Außenwirtschaft

#### 3.1 Außenhandel

Der Handel mit China wie auch mit Japan ging 1999 um mehr als 10% zurück. Das Handelsvolumen mit China belief sich 1999 auf 370,3 Mio. US\$ (-10,3% ggüb. 1998). Der größte Teil des Handelsvolumens waren nordkoreanische Importe mit 328,6 Mio. US\$ (-7,6% ggüb. 1998), die Exporte Nordkoreas nach China lagen bei 41,7 Mio. US\$ (-27,2%). Nordkoreas zweitwichtigster Handelspartner Japan verzeichnet ebenfalls einen starken Rückgang im Handel: Das Gesamtvolumen erreichte nur 350,4 Mio. US\$ (-11,7%). Wie auch in den vorangegangenen Jahren hatte Nordkorea einen Handelsbilanzüberschuss: Nordkoreanischen Exporten in Höhe von 202,6 Mio. US\$ (-7,7%) standen Einfuhren aus Japan von 147,8 Mio. US\$

(-15,6%) gegenüber. Nordkorea exportiert vor allem Fisch und bezieht Kraftfahrzeuge und Kfz-Teile aus Japan (Yonhap, engl., 18.3.2000, in: SWB, 19.3.2000; *EIU NK*, Mai 2000, S.51).

Seit die USA 1999 das Handelsembargo gegen Nordkorea teilweise gelockert haben, stieg der Warenaustausch kräftig an, allerdings auf niedrigem Niveau. Die amerikanischen Exporte nach Nordkorea seit September 1999 stiegen auf 11,26 Mio. US\$ (+152%), erstmals importierten amerikanische Unternehmen aus Nordkorea (3 Gleichstromregler) (Yonhap, engl., 3.3.2000, in: SWB, 5.3.2000).

Ungelöst ist nach wie vor die Frage der nordkoreanischen Auslandsverschuldung. Nach südkoreanischen Schätzungen belaufen sich die nordkoreanischen Verbindlichkeiten kumulativ auf 1,2 Mrd. US\$. Nach Erhebungen von 24 Gläubigerbanken im Juni 1999 wurde eine Summe von 1,191 Mrd. US\$ genannt, davon 179 Mio. US\$ in Bankkrediten, 964 Mio. US\$ in mittelfristigen Handelskrediten und 48 Mio. US\$ in Krediten der OECD für unterentwickelte Länder (*Vantage Point* 23, 5, Mai 2000, S.55).

#### 3.2 Intrakoreanischer Handel 1999/2000

Der bilaterale Handel zwischen den beiden koreanischen Staaten erreichte im 1. Halbjahr 1999 ein Volumen von 192,69 Mio. US\$ (Exporte Südkorea: 137,23 Mio. US\$, Importe: 55,46 Mio. US\$) (*KUB*, No. 10, August 1999, S.3). Im Jahresabschluss verzeichnete der innerkoreanische Handel einen deutlichen Zuwachs um 50,2% auf 333,43 Mio. US\$ (1998: 221,94 Mio. US\$); die südkoreanischen Importe aus Nordkorea erreichten 121,6 Mio. US\$ (+31,8%), Exporte in den Norden lagen bei 211,83 Mio. US\$ (+63,4%). Auslöser dieser Zuwächse waren vor allem nicht-kommerzielle Lieferungen wegen der KEDO-Projekte und Hilfslieferungen (43,3% des gesamten innerkoreanischen Handels). Im kommerziellen Bereich dominierte der Warenaustausch im Rahmen von Processing-on-Commission (53%), der um 40,3% zulegte. Der kommerzielle Warenhandel stieg um 23% auf 89,42 Mio. US\$ (1998: 72,71 Mio. US\$) (*KUB*, No.16, Februar 2000, S.5).

Im ersten Quartal 2000 stieg der innerkoreanische Handel auf 105,26 Mio. US\$ (+11,9%); Südkoreas Importe aus dem Norden lagen bei 45,48 Mio. US\$, die Exporte dorthin beliefen sich auf 59,78 Mio. US\$. Nach Abzug der KEDO-Lieferungen und der Hilfsleistungen erreichte der kommerzielle Handel 74,64 Mio. US\$ (+61,3% ggüb. 1. Quartal 1999). Formal verzeichnete Südkorea einen Handelsbilanzüberschuss von 14,3 Mio. US\$; aber mit 30,62 Mio. US\$ im nichtkommerziellen Handel verschob sich die Bilanz ins Negative mit einem nordkoreanischen Überschuss von 16,32 Mio. US\$. Dennoch wurde im 1. Quartal 2000 ein Zuwachs im kommerziellen Warenverkehr verzeichnet, während der nichtkommerzielle Handel leicht zurück ging. Der Zuwachs im kommerziellen Handel war auf die verstärkte nordkoreanische Einfuhr von Landwirtschafts- und Fischereiprodukten zurückzuführen (Walnüsse, wilder Sesam, Dorschlaich, Muscheln), aber auch Stahlerzeugnisse wurden aus Südkorea geliefert (*KUB*, No.19, Mai 2000, S.6). Die südkoreanischen Exporte nach Norden bestanden zu rund einem Viertel aus nichtmetallischen Mineralprodukten (23,9%) und Textilien (17,1%), es folgten mit Abstand Maschinen und Transportausrüstungen (12,7%). In der Struktur der nordkoreanischen Ausfuhren nach Südkorea spiegelt sich besonders das POC-System, 37,4% aller Exporte Nordkoreas waren Textilien (Auftragsfertigung), nur noch übertroffen von Produkten der Land- und Forstwirtschaft sowie von Meeresprodukten (zus. 39,4%) (*Vantage Point* 23, 2, Februar 2000, S.25).

Das Tourismusprojekt der Hyundai-Gruppe (Gruppentouren per Schiff zum Kumgang-Gebirge) wurde im August 1999 wieder aufgenommen, nachdem wegen eines Zwischenfalls (Verhaftung einer südkoreanischen Touristin) die Reisen seit Juni unterbrochen waren. Bis Ende August 1999 hatten 100.910 südkoreanische Touristen das Kumgang-Gebirge besucht, seit die Touren im November 1998 begonnen hatten.

#### 4 Bergbau und Energie

Die Finanzierung der KEDO (Korean Peninsula Energy Development Organization) wird allmählich auf sichere Grundlagen gestellt: Im August beschloss die südkoreanische Regierung ein Kreditpaket für die KEDO in Höhe von 3,22 Mrd. US\$ (zahlbar in Won), das wären ca. 70% der geschätzten Kosten von 4,6 Mrd. US\$ für zwei Leichtwasserreaktoren (LWR). KEDO wird die Kredite mit einer dreijährigen tilgungsfreien Periode nach Fertigstellung der beiden LWR zurückzahlen; die Kredite laufen über 17 Jahre und sind bar zu begleichen, es sei denn, die südkoreanische Regierung stimmt später einer Tilgung über Warenlieferungen zu. Nach Vertragsabschluss zwischen KEDO und KEPCO (Korea Electric Power Corp.) als Konsortialführer sollen die Bauarbeiten intensiviert werden, bisher hatte die nordkoreanische Führung wiederholt beklagt, die Arbeiten gingen nicht voran (*KUB*, No.10, August 1999, S.6). Dabei machte die nordkoreanische Führung die USA verantwortlich für die Energieknappheit im Lande: Hätten die USA die Termine eingehalten, so wäre es nicht zu solchen Energieausfällen gekommen. Der Zeitplan, nach

dem die beiden LWR 2003 ans Netz gehen sollten, dürfte nicht einmal bis 2010 einzuhalten sein, befürchtet die nordkoreanische Regierung (Xinhua, 3.2.2000).

Der Vertrag zwischen den USA und Südkorea über den Bau der zwei LWR wurde im Dezember 1999 unterschrieben – Nordkorea hatte keine Vertreter zu diesem Anlass entsandt. Dass die Unterzeichnung mit der japanischen Ankündigung zusammenfiel, die Sanktionen gegen Nordkorea aufzuheben, wurde als Zufall bezeichnet, konnte aber dazu beitragen, in der nordkoreanischen Führung Vertrauen zu wecken (*IHT*, 16.12.1999). Zumindest eine Hoffnung in Südkorea wurde enttäuscht: Der Zuschlag zur Lieferung von Ausrüstung und Service der beiden LWR im Wert von 200 Mio. US\$ wurde der ABB Ltd., Zürich, erteilt; ABB erhielt die Aufträge von den (nord)koreanischen Unternehmen Hanjung (Korea Power Industries and Construction Co. Ltd.) und Kopec (Korea Power Engineering Co.) (*Nachrichten für Außenhandel/NfA*, 21.1.2000).

Wie in allen Wirtschaftsbereichen wird sich die weitere Kooperation zwischen den beiden koreanischen Staaten auch im Energiesektor nach den Entwicklungen richten, wie sie sich an den Gipfel vom Juni 2000 anschließen. Verschiedene südkoreanische Stellen sind bereit, Energieexperten nach Nordkorea zu entsenden, um die Erfordernisse vor Ort zu erkunden; konkrete Absprachen gibt es noch nicht (*Korea Now*, 22.4.2000, S.21).

## 5 Verarbeitende Industrie

Auf der Vollversammlung des 10. Obersten Volkskongresses im September 1998 war nicht nur eine „politische“ Verfassungsänderung (Abschaffung des Präsidentenamtes) beschlossen worden; auch die Industriestruktur wurde grundsätzlich verändert. An die Stelle ca. 40 riesiger Kombinate, Multiunternehmen und übergroßer Managementeinheiten sollten nur noch drei Unternehmenstypen treten, damit sollte die Überlebensfähigkeit der Klein- und Mittelbetriebe gestärkt werden. Bis 1998 basierte die Industrieproduktion auf „kooperativer Verbindung bzw. kooperativer Produktion“ zwischen Unternehmen ohne Rücksicht auf die Gewinnlage der Teilbetriebe. Die Teilbetriebe entwickelten untereinander einen intensiven Handel mit Rohstoffen und Halbzeug, dadurch brauchten sie nicht unter Wettbewerbsbedingungen auf dem offenen Markt Rohstoffe beschaffen. Die Institutionen der Kommandowirtschaft verursachten weitere unproduktive Kosten, verstärkt durch Konflikte zwischen Parteikadern und Managern auf Betriebsebene. Durch die Verfassungsänderung von 1998 wurde das „individuelle Rechnungslegungssystem“ der einzelnen Produktionseinheiten (Betriebe) bekräftigt, zugleich wurde die Bedeutung von Kosten, Preisgestaltung und Gewinnbezug unterstrichen. Die Produktionseinheiten wurden von 32 Großeinheiten auf 23 reduziert; Unternehmen, die Verluste erwirtschafteten, wurden geschlossen, andere gezwungen, sich auf Kernbereiche der Fertigung zu konzentrieren. Von früher 300 Handelsunternehmen bestehen heute nur noch 120. Unternehmen, die früher unterschiedlichen Behörden und Ministerien unterstanden, wurden in drei großen Einheiten zusammengefasst: Daesung Co.



(Arbeiterpartei), Maebong Co. (Militär) und Kwangmyung Co. (unter dem Kabinett). Nach den Verfassungsreformen gibt es heute (mit Ausnahmen) im Wesentlichen drei Unternehmenstypen, die sich den genannten Organisationstypen zuordnen lassen:

#### *Kombinierte Unternehmen*

Managementeinheiten, die kleinere Betriebe und Unternehmen zusammenfassen, die zwar unterschiedlichen Industriebereichen zuzuordnen sind, aber geographisch benachbart sind und verwandte Fertigungsprozesse einbeziehen. Ziel der KU: Senkung der Produktionskosten, höhere Managementeffizienz und kostengünstige Beschaffung von Rohstoffen.

#### *Generalunternehmen*

Dachorganisationen, die Betriebe und Unternehmen desselben Industriesektors/Wirtschaftsbereichs managen, z.B. Großbergwerke, Kraftwerke oder Eisenbahnen.

#### *Allgemeine Managementeinheiten*

Staatliche oder kommunale Verwaltungseinheiten, die bestimmte Industriebereiche von Gebietskörperschaften (Städte, Provinzen, Sonderregionen) steuern (*KUB*, No.16, Februar 2000, S.6).

Processing-on-Commission (POC) ist noch immer die vorherrschende Form der industriellen Zusammenarbeit bzw. des Warenverkehrs zwischen nord- und südkoreanischen Unternehmen. Mindestens 130 Unternehmen aus Südkorea kooperieren mit nordkoreanischen Partnern bei POC in 169 Warengruppen, vor allem Textilien, Schuhen, Farbfernsehern und Tonkassetten (Yonhap, engl., 3.1.2000, in: SWB, 12.1.2000). Der POC-Handel hat 1999 ein Volumen von 100 Mio. US\$ überschritten (Xinhua, 9.12.1999). Es gibt zahlreiche Pläne zur Intensivierung der nordkoreanisch-südkoreanischen Industriekooperation, aber bisher sind nur wenige konkrete Ergebnisse zu vermelden. Am weitesten sind Hyundai und sein Gründer Chung Ju-yung vorgedrungen: Neben den touristischen Reisen in das Kungang-Gebirge baut Hyundai auch auf industrielle Aktivitäten. In Shinuiju am Yalu (166 km<sup>2</sup>, 340.000 Einwohner) soll ein großer Industriepark entstehen. Die Pläne scheinen konkret zu werden, denn nach südkoreanischen Meldungen hat die nordkoreanische Regierung bereits damit begonnen, „unsichere Elemente“ aus der Stadt umzusiedeln (*Vantage Point* 23, 1, Januar 2000, S.55). Im April 2000 wurde ein Unternehmen in Betrieb genommen, das von süd- und nordkoreanischen Partnern gemeinsam entwickelt wurde und für Märkte in beiden koreanischen Staaten produziert: eine Zigarettenfabrik, in der in der Anlaufphase 2 Mrd. Zigaretten in 100 Mio. Packungen gefertigt werden. Die Anlage wurde in Pyongyang errichtet, südkoreanische Partner lieferten die Maschinen, der Norden stellte Grundstück und Bauten zur Verfügung. Das Projekt könnte einen Schritt weg von POC zu echten Joint Ventures bedeuten (*Asahi Shinbun*, 2.4.2000).

## 6 Landwirtschaft

Zwischen Januar und August lieferten staatliche und private Institutionen Südkoreas Nahrungsmittel für 42,86 Mio. US\$, internationale Organisationen steuerten Hilfslieferungen für 318,29 Mio. US\$ bei (*KUB*, No.11, September 1999, S.5). Seit Beginn der 90er Jahre konnte Nordkorea seinen Nahrungsmittelbedarf nicht mehr aus eigener Produktion decken, im Durchschnitt mussten seither pro Jahr knapp 2 Mio. t eingeführt werden. der Anteil von Nahrungsmittelhilfe an den nordkoreanischen Einfuhren stieg von 33% (1995) auf 80% (1999). Seit 1995 stellte die internationale Staatengemeinschaft insgesamt 2,78 Mio. t Nahrungsmittel zur Verfügung, davon die USA 800.000 t, China 580.000 t, Südkorea 440.000 t und die EU 320.000 t. Nach Angaben des südkoreanischen Wiedervereinigungsministeriums erhalten Arbeiter, die nicht der Armee angehören, keine Parteimitglieder sind und nicht dem Staatsapparat angehören, ca. 400 g Nahrung pro Tag (*KUB*, No.11, September 1999, S.7).

Südkoreanische Beobachter erwarteten für 1999 auf der Basis von 1998 eine höhere Getreideernte. Drei Gründe wurden genannt: 1. Verbesserung der agrarwirtschaftlichen Strukturen (Ausbau der Anstrengungen für zwei Ernten pro Jahr, besseres Saatgut, mehr Kartoffelanbau, Bodenverbesserung), 2. relativ gute meteorologische Bedingungen und 3. ausländische Unterstützung bei Düngemitteln und landwirtschaftlicher Ausrüstung. Das World Food Program zusammen mit der FAO rechneten für 1999 mit einem Zuwachs der Getreideernte um 8,6%, d.h. höher als die anfangs geschätzten 3,48 Mio. t (*KUB*, No.12, Oktober 1999, S.6). Nach Angaben eines Unicef-Vertreters in Pyongyang ist 1999 die Reisernte insgesamt sogar um 14% gestiegen. Unicef kann in allen zehn Provinzen Nordkoreas arbeiten (*IHT*, 7.12.1999; *NfA*, 17.12.1999). Aber bei den übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat sich die Unterversorgung verschärft: Nordkorea hätte 1999 4,7 Mio. t Nahrungsmittel produzieren müssen, um den Bedarf zu decken; tatsächlich aber wurden nur 3,47 Mio. t erzeugt, davon 1,23 Mio. t Mais, 450.000 t Kartoffeln, 240.000 t Weizen und Gerste sowie 20.000 t andere Agrarerzeugnisse. Besonders drastisch war der Einbruch von 30% bei der Maisproduktion (*Yonhap*, engl., 9.11.1999, in: *SWB*, 10.11.1999). Deshalb ist Nordkorea weiterhin auf ausländische Nahrungsmittellieferungen angewiesen: Die UNO appellierte im November 1999 an die Mitgliedsstaaten, 330 Mio. US\$ zur Verfügung zu stellen, um für 2000 insgesamt 600.000 t Nahrungsmittel zu beschaffen (*KCNA*, engl. 29.11.1999, in: *SWB*, 1.12.1999). Dieser Appell erscheint dringend nötig, denn Mitte 2000 ist Nordkorea von einer weiteren Naturkatastrophe betroffen: Keine Überschwemmungen, aber lang anhaltende Dürre hat große Teile der Reisernte vernichtet; auch Mais und andere Feldfrüchte sind betroffen. Caritas Hongkong schätzt, dass nur ein Drittel der Ernte zu retten ist (*AP/Internet*, 29.7.2000).

Daneben geht Nordkorea noch einen eigenen Weg zur Kapitalbeschaffung: Die OPEC-Staaten haben Nordkorea Anfang 2000 einen Kredit in Höhe von 10 Mio. US\$ zugesagt, der über die OPEC-Stiftung in Wien ausgereicht werden soll. Der Kredit hat eine Laufzeit von 17 Jahren nach einer tilgungsfreien Periode von fünf

Jahren mit einer Verzinsung von 1,5% und einer Provision von 1%. Die Mittel sind für Be- und Entwässerungsmaßnahmen bestimmt (*Chungang Ilbo*/Internet, 20.1.2000).

Die Bauernmärkte, meist stillschweigend geduldet, spielten auch 1999 eine entscheidende Rolle bei der Nahrungsmittelversorgung, obwohl Partei und Regierung gegen sie vorgingen, um die sozialistische Planwirtschaft durchzusetzen. Bauernmärkte wirkten wieder als preisbildende Institutionen für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse wie auch für andere Dinge des täglichen Bedarfs. So kostete ein Kilogramm Reis auf den Märkten 64 (nordkoreanische) Won, das war 800-mal höher als der staatlich festgesetzte Preis von 8 Won/kg. Eine leichte Preissenkung war 1999 gegenüber 1998 festzustellen, aber noch immer musste eine fünfköpfige nordkoreanische Familie 30-mal mehr für eine Tagesration von 500 g/Tag ausgeben, um zu überleben, als das durchschnittliche Familieneinkommen von 160 Won (*KUB*, No.13, November 1999, S.4-5).

## 7 Transport und Verkehr

Die nordkoreanische Führung hat aus ideologischen Gründen das Sozialkapital (Social Overhead Capital – SOC) stets nur als ergänzenden Faktor der Wirtschaft, nicht aber als Produktivfaktor gewertet, daher wurden kaum Investitionen im Bereich SOC getätigt. Die Transportsysteme hatten darunter besonders zu leiden: Eisenbahnen wurden anfangs gut ausgebaut, da sie der Vernetzung von kooperativen Produktionsstätten dienen; Straßen dagegen hatten nur ergänzende Bedeutung. Auf den vorhandenen Eisenbahnlinien wurden (und werden, so weit sie arbeiten) 90% der Fracht und 60% der Reisenden befördert. Über 95% der Linien sind einspurig, die Geschwindigkeiten sind sehr niedrig; so fahren Züge auf der Strecke Pyongyang - Shinuiju durchschnittlich mit 63 kmh, die Verbindung Pyongyang - Nampo gestattet nur 38 kmh (Soon-Jick Hong, „North Korea's Infrastructure Conditions and Strategies for Investment“, in: *Millennium Report*, 2000.7, S.14-17, hier: S.14; zit. fortan: Hong).

Straßen dienen dem Transport im Radius von ca. 30 km und sind keine interregionalen Verbindungen, maximal 10% aller Waren werden auf der Straße transportiert. Nur 40% der sechs Straßen erster Ordnung haben ein festes Bett und eine Fahrbahndecke. Die Situation in den Häfen des Landes ist noch schlechter. An der Ostküste gibt es Frachthäfen wie Rajin, Sonbong, Chongjin, Hongnam und Wonsan; der größte Teil des Warenumschlags erfolgt in Nampo (40% des gesamten Frachtverkehrs) (Hong: 15).

Der Luftverkehr ist womöglich noch schlechter entwickelt, obwohl der nordkoreanische Luftraum seit zwei Jahren für internationale Transitflüge geöffnet ist. Japan hat den Kompromiss zwischen den USA und Nordkorea genutzt und das Verbot für direkte Charterflüge zwischen beiden Ländern aufgehoben (*FT*, 3.11.1999; *IHT*, 3.11.1999). Seit April 2000 gibt es zweimal wöchentlich eine Flugverbindung zwischen Pyongyang und Shenyang, Hauptstadt der chinesischen Pro-

vinz Liaoning. Im Gespräch ist auch eine Flugverbindung mit Hongkong; regelmäßige Verbindungen nach Macao gibt es bereits seit längerem (*EIU NK*, Mai 2000, S.51-52).

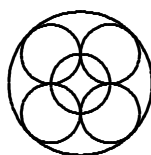
Patrick Köllner, Hrsg.

# KOREA 2000

**POLITIK  
WIRTSCHAFT  
GESELLSCHAFT**

mit  
Beiträgen  
von

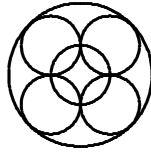
Tim Goydke  
Huh Young  
Kim Man-su  
Patrick Köllner  
Heinrich Kreft  
Peter Mayer  
Park Byeung-Kwan  
Manfred Pohl  
Oliver Schramm  
Peter Tergeist  
Roland Wein



INSTITUT FÜR ASIENKUNDE  
HAMBURG

ISSN 1432-0142  
ISBN 3-88910-243-3  
Copyright Institut für Asienkunde  
Hamburg 2000

Manuskriptbearbeitung: Vera Rathje  
Textverarbeitung: Siegrid Woelk  
Gesamtherstellung: Zeitgemäßer Druck CALLING P.O.D., Hamburg



VERBUND STIFTUNG  
DEUTSCHES ÜBERSEE-INSTITUT

Das Institut für Asienkunde bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Afrika-Kunde, dem Institut für Iberoamerika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut in Hamburg.

Aufgabe des Instituts für Asienkunde ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Asien.

Das Institut für Asienkunde ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des jeweiligen Autors und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Alle Publikationen des Instituts für Asienkunde werden mit Schlagwörtern und Abstracts versehen und in die Literaturdatenbank des Fachinformationsverbundes Internationale Beziehungen und Länderkunde eingegeben.

Anfragen zur Asien-Literatur richten Sie bitte an die Übersee-Dokumentation (Tel.: (040) 42834 598 – Fax: (040) 42834 512 – E-Mail: [duei-dok@uni-hamburg.de](mailto:duei-dok@uni-hamburg.de)).